Ausland Anwendung finden, auferlegen. Alles in allem ist der Beruf als Konsul zwar ein interessanter und ehrenvoller, aber auch ein harter und aufreibender. Als Junggeselle, der nur auf fremde Leute und Dienstboten angewiesen ist, kann niemand auf die Länge in wenig entwickelten Ländern leben. Der Verheiratete hat mit den hohen Kosten eines vornehmen Hausstands in vielen Teilen der Welt und der Schwierigkeit der Erziehung der Kinder in der Ferne zu rechnen. Um so höher ist es anzuerkennen, daß für den deutschen Konsulardienst es selten an tüchtigen Bewerbern gefehlt hat. A. Z.

Tango.

Von R. C. Leonard. — Hierzu 10 Aufn. v. Willinger.

Es gibt heute nur ein Gespräch, ein Modegespräch: Tanzen im allgemeinen und den Tango im besonderen. Ueberall heißt es, der Tango ist die große Mode. Ich finde hingegen, daß es mehr Mode ist, über den Tango zu sprechen, als ihn wirklich zu tanzen, und das wird wohl auch so bleiben, denn erstens ist er zu schwer, um jemals die allgemeine Verbreitung und Popularität etwa des Walzers zu erringen, und zweitens ist er — zu schön.

Ueber den Tango und seine Herkunft ist schon unendlich viel geschrieben worden. Seine Heimat sei in übel beleumundeten Plätzen des dunkelsten Buenos Aires u. a. m. Das wird so gern von tanzunverständigen Leuten gegen diesen wunderbaren Tanz vorgebracht und ist natürlich Unfug. Unser Salontango ist in Paris entstanden, und nur das Gerippe ist vom Originaltango übernommen worden, ebenso wie seine herrliche, etwas traurige und so überaus rhythmische Musik.

1. Anfangstellung.

2. Das Oeffnen zum Kreuzschritt.

Der wesentliche Unterschied des Tangos von allen bisherigen Tänzen ist, daß er in verschiedenen Figuren getanzt wird, daß die Dame oft ganz andere Schritte macht als der Herr, und daß er wirklich gut nur von musikalischen Tänzern beherrscht werden kann.

Das mag enttäuschend auf viele Leser wirken, aber es wird sie davon zurückhalten, sich unnütz einer Sache zu widmen, die als Stückwerk undenkbar ist. Eine weitere Schwierigkeit des Tangos liegt darin, daß die Schrittechnik in jeder Hinsicht von allen andern Tänzen abweicht: die ganze Körperhaltung ist straff, die Schritte nehmen wenig Raum ein, werden gemessen, gehalten gemacht, jedes Tänzeln ist zu vermeiden wie jede wilde Bewegung oder unnatürliche Verrenkung; man muß dem Tanz seine romanische Abstammung anmerken

(wiederum ein Grund, der ihn der nordischen Rasse immer fremdartig erscheinen lassen wird). Vielleicht ist dies der Grund, daß der Tango vielfach einer Abneigung begegnet, ja, daß man sogar verbreitet hat, er sei indezent und gehöre seiner ganzen Art nach nicht in den Salon. Das Gegenteil ist der Fall: das rhythmische Schreiten, das weiche Verbinden der Figuren, das verhaltene Temperament des Tanzes zusammen mit der wunderbaren Musik geben das vornehmste, eleganteste Spiel zweier Figuren ab, das je in einem modernen Tanz erreicht worden ist.

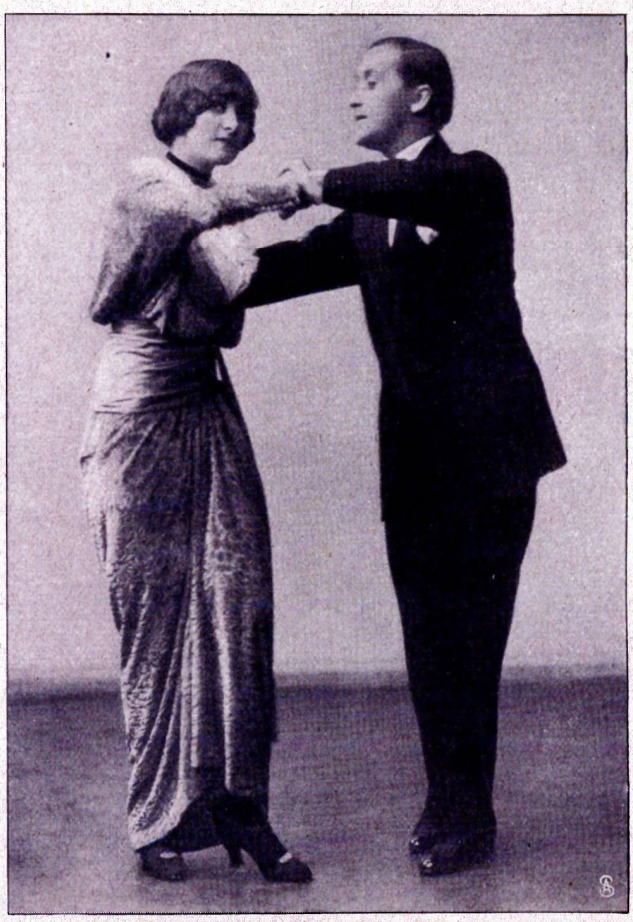
Die große Ruhe der Bewegungen ist es ja auch hauptsächlich, die es zuwege gebracht hat, daß Menschen, die sonst nie an Tanzen gedacht haben, plötzlich ihre — Beine entdeckt haben und bereits eine ganze Gemeinde „Tangomanen" entstanden ist. Trotzdem glaube ich — fast hätte ich gesagt, ich hoffe, daß der Tango für die große Masse ein Schautanz bleiben wird. — Daher auch der große Erfolg der Tango-

3. Der unterbrochene Kreuzschritt nach links.

turniere. Ob einer Walzer ein wenig besser tanzt als der andere, ist nicht sehr aufregend, aber zu sehen, wie einige ausgewählte gut eingetanzte Paare ihren Tango — denn jeder gute Tänzer tanzt individuell — tanzen, ist ein hoher Genuß. Selbst in Baden-Baden, diesem so reservierten Sammelplatz einer erlesenen Gesellschaft, gelang es, für den unwiderstehlichen Tango das Publikum langsam zu interessieren, ein Interesse, das sich zum Schluß in lauter und jubelnder Begeisterung Luft machte.

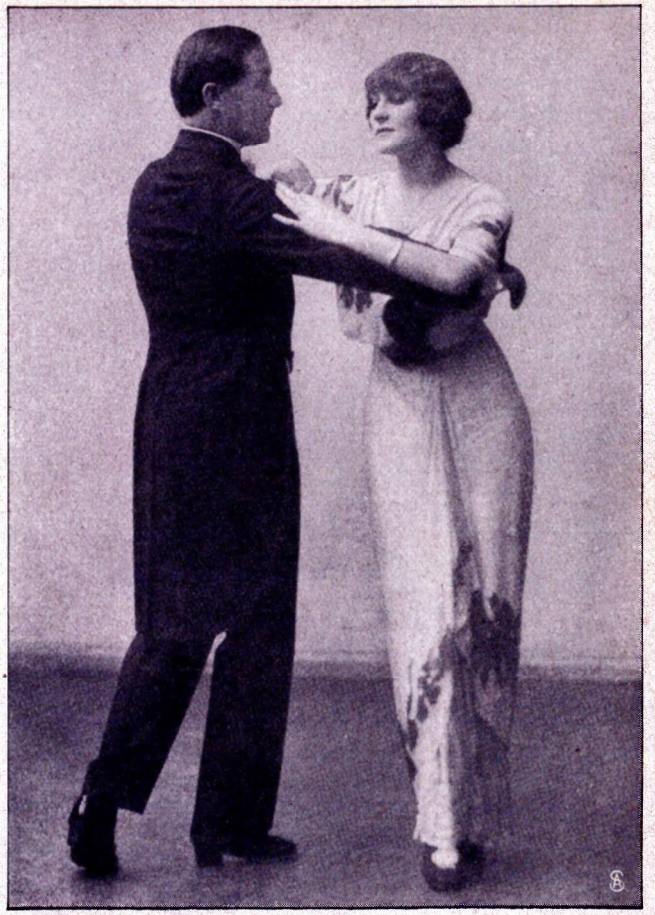
Der beste Lehrer ist — wenn einem durch einen guten Instruktor — es gibt leider nur sehr wenige — die Technik der Schritte beigebracht ist, das Grammophon; man muß immer wieder probieren, um die Verbindung der einzelnen Figuren logisch und musikalisch zu erreichen, immer wieder; und wenn ein Tango sitzt, probiere man einen neuen, denn der Tango verlangt, daß er sich der Eigenart der Musik anpaßt, und kann daher nicht wie alle

4. Der unterbrochene Kreuzschritt nach rechts.



5. Der Halbkreis der Dame um den Herrn.

6. Das „Heranholen“.



7. Variation beim „Heranholen“.

8. Der Beugeschritt I.

9. Der Beugeschritt II.

andern Tänze schematisch getanzt werden.

Ferner ist es wichtig, sich nicht von den Bühnentänzern abschrecken zu lassen. Der Bühnentango ist ganz anders wie der Salontango. Auf der Bühne muß alles unterstrichen werden, der Bühnentänzer produziert sich, er benutzt den Tanz, um durch allerhand Tricks seine Fußfertigkeit zu beweisen. Darum ist es auch so unendlich schwer, im Turnier zu konkurrieren; man läßt sich allzuleicht verleiten, für das Publikum und die Jury zu tanzen. Das ist grundfalsch; man büßt dabei die durchaus notwendige Ruhe ein, verliert seine Beherrschung und ertappt sich auf Unsicherheiten, die man sonst nicht an sich kannte. Es gibt für Turniertänzer nur ein Rezept, das ist, sich vollkommen von der Musik tragen zu lassen, sich gewissermaßen tanzen zu lassen. Das ist natürlich sehr leicht gesagt, aber schwer getan, wenn so etwa 3000 Augenpaare auf einen gerichtet sind, wenn einen ein scharfer Konkurrent anlächelt, der einen innerlich in die Hölle wünscht, und man eine nervöse Partnerin hat.

10. **Der typische Tangoschritt (el corte).**

Ja, die Partnerin. Das ist wohl der Hauptgrund, daß es dem Tango so schwer wird, wirklich volkstümlich zu werden, denn nach meiner Meinung ist es nicht gut möglich, wirklich gut Tango zu tanzen, ohne mit seiner Partnerin eingetanzt zu sein.

Ich glaube, daß ich Ihnen jetzt soviel von den Schwierigkeiten erzählt habe, daß Sie mutlos die — Beine sinken lassen werden; das täte mir leid, probieren Sie es nur ruhig, vielleicht entdecken Sie Ihr Talent, und dann wird Ihnen dieser unbeschreiblich schöne Tanz einen außerordentlichen und seltenen Genuß bereiten.

Sonnenbrut.

Roman von

Olga Wohlbrück.

18. Fortsetzung.

Die ganze Gesellschaft saß noch bei Tisch und sprach von dem bevorstehenden Stierkampf. Gerhard sah gespannt auf seine Frau und fragte, ob sie sich nicht anschließen wollte.

Lou blickte nach Mémère hinüber. Sie stellte scheinbar gutmütig die Teller übereinander. Frau Vidal zog ihre Serviette durch den schmalen Silberring. Nur der Professor nickte Lou kurz und heimlich zu.

„Gewiß komme ich mit . . . gern", sagte sie.

„Gareto hat dich wohl darum gebeten?" fragte Frau Vidal und sah Lou scharf an.

„Gebeten ist zu viel."

In der Meinung, den Vidalschen Damen etwas Angenehmes zu sagen, fuhr Lou fort: „Ich habe mir einen Stierkämpfer, offen gestanden, ganz anders gedacht. Ich bin überrascht, wie liebenswürdig und fein sich der Mann benimmt."

Frau Vidal tauschte mit ihrer Tochter einen kurzen Blick, den Lou nicht bemerkte. Mit mutigem Lächeln fügte sie hinzu: „Und nun kann ich ihn beinah als meinen Lebensretter betrachten. Denn wenn mir auch tatsächlich nichts geschehen ist, so bildete ich mir wahrhaftig ein, daß ich in Flammen stünde. Das Gewitter hat mich so aufgeregt, und" . . .

Sie brach ab. Eine heiße Welle stieg ihr vom Herzen auf. Sie faßte nach der Hand von Susanne Oberwall.

„Es kam so viel zusammen" . . .

Ihre Stimme zitterte leise. Mémère zog ihre Hand zurück, ihr weiches, schönes Gesicht wurde plötzlich ganz streng und kalt.

„Ja . . . ja . . . du mußt ruhen, wenn du morgen durchaus mitwillst. Professor, rufen Sie die Florine, sie soll abräumen. . . . Gute Nacht, mein Kind!"

„Soll ich mit dir kommen?" fragte Gerhard.

Lou hörte das Gezwungene aus seinem Ton heraus, sah seinen dunklen Blick. Hatte er geglaubt, sie wollte sich über ihn beklagen, hatte er das wirklich geglaubt?!

„Nein, Lieber, es ist nicht nötig, wirklich nicht."

Copyright 1913 by August Scherl G. m. b. H., Berlin.